

2. März 2010

Liebe Kinder der Schule Transito Amaguaña,  
Liebe Lehrer, liebe Irma Gomez,

hier in Deutschland denken in diesem Jahr viele Menschen an Euch und möchten Euch zum 20 jährigen Bestehen Eurer Schule, die den Namen von Transito Amaguaña trägt, gratulieren. In diesem Jahr denken wir ganz besonders an Euch und möchten Euch unseren Respekt für Eure Arbeit und Eure Vision einer bilingualen Schule, geborgen in der indianischen Kultur aussprechen.

Die Menschen hier in Deutschland leben anders als Ihr. Nicht nur, dass es hier viel kälter ist (heute, während ich an Euch schreibe schneit es gerade). Wir leben in Häusern mit Heizungen, unsere Erwachsenen arbeiten in anderen Berufen, die Kinder spielen andere Spiele, sprechen eine andere Sprache und denken sicherlich in vielen Momenten ganz anders. Natürlich hat das etwas damit zu tun, dass unser Land reicher ist als Ecuador. Aber auch hier gibt es fröhliche und traurige Kinder, reiche und arme Familien, spannende und langweilige Unterrichtsstunden in der Schule.

Das was uns verbindet ist aber der Glaube an eine bunte Welt, mit Menschen verschiedener Hautfarbe, unterschiedlichen Sprachen, vielen Kultur und Gebräuchen. Was uns in den letzten 20 Jahren verbunden hat ist die Neugier auf diese Vielfalt, der Respekt vor dem Unterschied, die Freude an neuen und fremden Menschen.



Schule Transito Amaguaña ca. 1992



Als ich vor 20 Jahren Eure Lehrerin Irma Gomez kennen lernte und sie mir von eurer Schule erzählte war ich vielleicht etwas skeptisch, ob dieses Projekt lange bestehen würde: Eine Schule die von Eltern gegründet worden ist, die selbst bisher nur wenig Möglichkeiten hatten Lesen und Schreiben zu lernen und die selber wenig Geld hatten. Eine Schule die keine staatliche Anerkennung und zunächst keine bezahlten Lehrer hatte. Nicht einmal ein eigenes Schulgebäude war da. Aber Irma hat mir dann, während eines Besuches Eure kleine Schule gezeigt. Sie hat mir davon erzählt, dass Ihr Eure eigene Sprache Quechua lernen wollt, dass ihr Inti Raimi feiern wollt, aber auch dass ihr Zeit für Eure Familien braucht und am Nachmittag viele von Euch arbeiten gehen müssen. Sie hat mir erzählt von einer Schule die sich an den Bedürfnissen der Kinder ausrichtet und nicht an den Gesetzen vom Staat.

Als ich nach Deutschland zurückgekommen bin habe ich von Eurer Vision erzählt und mir haben im Laufe der Zeit viele zugehört. Ich habe in Kirchengemeinden in Hamburg und Berlin erzählt. Viele, viele Jahre haben mir die Kinder am Martinstag zugehört. Konfirmandengruppen, Schulklassen, Gemeindefeste, Hochzeits- und Taufgesellschaften haben nach Euch gefragt. Viele waren erstaunt und überrascht, dass Ihr es fertig gebracht habt Eure Schule wachsen zu lassen, ein Schulgebäude zu bauen, Eure Lehrbücher zum Teil mit zu gestalten und so lange zusammen zu halten, bis die ersten von Euch inzwischen ihren Abschluss gemacht haben.

So etwas habe ich in Deutschland noch nicht kennen gelernt.



Wir sind anders hier in Deutschland, wir haben etwas mehr Geld und bei uns dürfen (und müssen) alle Kinder zur Schule gehen. Die Schulen haben ausreichend Tische, Stühle, Bücher und Tafeln, meistens auch einige Computer. Die Schulen haben eine eigene Sporthalle und die Kinder lernen Schwimmen. Meistens sind genug Lehrer da. Und wer ein wenig fleißig ist kann Abitur machen, egal ob die Eltern Arbeit haben oder nicht.

Natürlich gibt es bei uns auch Probleme. Auch wir haben Kinder aus anderen Kulturen. In Deutschland leben zum Beispiel viele Menschen aus der Türkei, weil die Eltern hier vor vielen Jahren Arbeit gefunden haben. Diese Menschen sprechen in ihren Familien türkisch, sie haben eine andere Religion und feiern andere Feste, als die Mehrheit der Deutschen. Diese Kinder dürfen die Sprache ihrer Eltern nicht in der Schule lernen und die Feste ihrer Kultur nicht mit ihren Mitschülern feiern. Da habt Ihr schon vielmehr erreicht, als in Deutschland möglich ist.



Schule Transito Amaenafia ca. 2003

Die Menschen, die Euch auf Eurem Weg unterstützt haben, sind sehr stolz darauf von Euch immer wieder hören zu dürfen und Euch zu kennen. Das was wir Euch geben können ist ein wenig Geld, damit Ihr an Eurer Vision weiter bauen könnt. Wir tun dies gerne.

Herzlichen Glückwunsch!

Eure Erdmute Pioch, im Namen all der Geber der letzten 20 Jahre.